# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

**Nro. 284.** **Mittwoch den 4. Dezember 1895.** **XIII. Jahrg.**


## Für den Monat Dezember

**kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Bestellungen nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.**

**Expedition der „Thorner Presse"**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

## Handwerkskammern.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Handwerkskammern, wie er vom Bundesrath soeben genehmigt ist, setzt die obligatorische Einführung der Handwerkskammern fest. Aufgabe der Handwerkskammern soll es sein, 1. bei der Organisation des Handwerks mitzuwirken, insbesondere über die örtliche Gliederung der Organisation sich gutachtlich zu äußern; 2. die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch thatsächliche Mittheilungen und Erstattung von Gutachten über Fragen, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu unterstützen; 3. Jahresberichte über die Thätigkeit und über ihre die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen zu erstatten; 4. Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu berathen und den Behörden vorzulegen; auch sollen sie in allen wichtigen, die Gesammtinteressen des Handwerks berührenden Fragen gehört werden.

Die Bezirke der Handwerkskammern sollen von der Landeszentralbehörde festgestellt werden, die auch ein Statut aufzustellen hat, auf Grund dessen die Errichtung der Kammer erfolgen soll. Bei der Errichtung sollen Vertreter der hauptsächlich im Bezirk betriebenen Handwerke, sowie der Innungen und sonstigen Vereinigungen gehört werden. Das Statut muß Bestimmungen enthalten über 1. den Sitz und Bezirk der Handwerkskammer; 2. die Bildung der Wählerschaften für die Wahlen der Mitglieder, die Zahl der letzteren und ihre Vertheilung auf die Wählerschaften; 3. das Verfahren bei den Wahlen, soweit es nicht durch besondere Wahlvorschriften geregelt wird; 4. die Ergänzung der Handwerkskammer durch Zuwahl; 5. das Stimmrecht der Mitglieder und die Art der Beschlußfassung; 6. die Wahl, Befugnisse und Legitimation des Vorstandes; 7. die Form und die Voraussetzungen für die Zusammenberufung der Handwerkskammer und ihrer Ausschüsse; 8. die öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntmachungen der Handwerkskammer zu erfolgen haben; 9. die Aufstellung und Abnahme der Jahresrechnung.

Wahlbar zu Mitgliedern der Kammer sollen sein im Bezirk seit mindestens drei Jahren ansäßige selbstständige Handwerker im Alter von mindestens 30 Jahren, sofern sie nicht nach §§ 31 und 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Amt eines Schöffen unfähig sind. Für jedes Mitglied sind zwei Ersatzmänner zu wählen. Die Wahl erfolgt auf fünf Jahre, ihre Annahme kann nur aus Gründen verweigert werden, die zur Ablehnung eines unbesoldeten Gemeindeamts berechtigen. Die Handwerkskammer kann sich bis zu einem Fünftel durch Zuwahl sachverständiger Personen ergänzen, auch kann sie Sachverständige mit berathender Stimme zu ihren Verhandlungen zuziehen. Zur aktiven Wahlberechtigung gehört der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, der selbstständige Betrieb eines Handwerks im Bezirk seit mindestens einem Jahre und ein Alter von mindestens 25 Jahren. Auch darf die freie Verfügung über das Vermögen nicht durch richterliche Anordnung beschränkt sein. Innungen, deren Sitz sich im Bezirk der Handwerkskammer befinden, und sonstigen Vereinigungen von Handwerkern kann durch das Statut die Berechtigung beigelegt werden, einen näher bestimmten Theil der Mitglieder der Handwerkskammer zu wählen. Die Kammer ist berechtigt, aus ihrer Mitte Ausschüsse zu bilden, die zu ihren Verhandlungen Sachverständige mit berathender Stimme zuziehen dürfen. Die Handwerkerkammern unterliegen der Aufsicht der höheren Verwaltungsbehörde, die für eine jede Kammer einen Kommissar zu ernennen hat; dieser ist jederzeit zu hören, hat aber kein Stimmrecht. Die Landeszentralbehörde kann die Handwerkskammer auflösen und Neuwahlen anordnen. Die Kosten der Handwerkskammern sollen von den Gemeinden getragen werden, denen die Berechtigung beigelegt wird, die Beiträge auf die einzelnen Handwerkebetriebe nach einem von der höheren Verwaltungsbehörde zu bestimmenden Vertheilungsmaßstab umzulegen; die Landeszentralbehörde kann indessen bestimmen, daß die Kosten von weiteren Kommunalverbänden, statt von den Gemeinden aufgebracht werden. Die Handwerkskammern verwalten ihre Kassen- und Rechnungswesen selbstständig, doch haben sie alljährlich einen Voranschlag über den erforderlichen Kostenaufwand aufzustellen, der ebenso wie jede Ueberschreitung desselben der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf.

## Auflösung der sozialdemokratischen Organisation.

Auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes ist am Sonnabend die vorläufige Schließung der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins, des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Preß- und Agitationskommission und der Lokalkommission erfolgt; es wird nun abzuwarten sein, ob diese Maßregel durch das nunmehr eingeleitete Verfahren bestätigt oder aufgehoben wird. Jedenfalls bedeutet die bezügliche Polizeianordnung einen schweren Schlag für die Sozialdemokratie, und alle zuversichtlichen Phrasen des „Vorwärts" können über die große Entmuthigung, in der der Parteivorstand sich befindet, nicht hinwegtäuschen. Ob die Maßregel einen alsbaldigen greifbaren Erfolg haben werde, ist nicht vorauszusehen. Die Sozialdemokratie ist durch den ihre Propaganda begünstigenden Caprivi'schen Kurs viel zu kräftig geworden, ihre Finanzen, ihre Parteiindustrien sind in viel zu gutem Zustande, als daß sie mit einem Schlage, sei er auch noch so kräftig, niedergeschmettert werden könnte. Die Hauptttendenz, die gegen die sozialdemokratische Bewegung verfolgt werden muß, bleibt doch immer, der Bevölkerung klar vor Augen zu führen, daß die Sozialdemokratie keine berechtigten Ziele verfolgt, also nicht auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit anderen Parteien behandelt werden darf. Während des Regiments des Grafen von Caprivi sind aber gerade der Sozialdemokratie so vielfache Zugeständnisse gemacht worden, daß die Bevölkerung geradezu irre geführt und die Autorität der sozialdemokratischen Führer als Arbeitervertreter ungemein verstärkt wurde. Jetzt gilt es, den sozialdemokratischen Anhang, der nichts als die Vertretung seiner materiellen Interessen in der sozialdemokratischen Partei erblickt, von der lediglich auf den Umsturz der bestehenden Ordnung hinarbeitenden Schaar von Führern, Vertrauensmännern und anderen aus den Arbeitertaschen besoldeten Leuten, zu trennen und der Ordnung wiederzugewinnen. Dazu ist es nöthig, diese Schaar, die sich als mit Staat und Gesellschaft im Kriegszustande befindlich erklärt, als unversönliche Feinde zu kennzeichnen, deren zersetzende Agitationen zu verhindern und deren Organisation, die einen Staat im Staate darstellt, zu zerstören. Gleichzeitig aber werden Mittel und Wege gesucht werden müssen, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, in ordnungsmäßiger Weise auf nationaler Grundlage ihre Interessen zu vertreten, ohne daß es berufsmäßigen Agitatoren möglich wäre, die Arbeiterinteressen als Vorspann für internationale revolutionäre Propaganda zu benutzen.

## Politische Tagesschau.

Pfarrer em. Lentze erläßt in der „Saarbr. Ztg." eine längere Erklärung über seine in der Presse mehrfach erwähnte Unterhaltung mit dem Freiherrn v. Stumm, die am 19. November stattfand. Pfarrer Lentze schreibt: „Der Sachverhalt war einfach der, daß Freiherr von Stumm ein sehr düsteres Bild der Zeitlage entwarf, welches sich dahin resumirte, daß, wenn es so weiter gehe, nicht blos innerhalb der Sozialdemokratie, sondern auch innerhalb der evangelisch-sozialen Bewegung er einen Kampf auf Leben und Tod für unvermeidlich halten müsse. Demgegenüber entwickelte ich ihm die in den Kreisen der evangelischen Geistlichen herrschende Denkart und die Hoffnungen, welche sich an jene Bewegung trotz aller in ihr noch obwaltenden Unterschiede und der großen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, anknüpfen, und ich bat ihn dringend, den Faden der Verständigung mit ihr noch nicht abzureißen. Er äußerte sich daraufhin, daß er bei einem demnächstigen Zusammensein mit Seiner Majestät dem Kaiser Gelegenheit zu finden hoffe, diesen Gegenstand allerhöchstdemselben vortragen zu können."

---

## Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„Der — junge Herr —" stammelte der Greis, wie sich besinnend, „mein Gott — der junge Herr — der junge — Herr! Ja, er ist nun auch todt. Morgen — tragen wir ihn hinaus — auf den Gottesacker — in die Gruft, zur gnädigen — Frau. Sie wartet — auf ihn. — Ja, nun liegt auch er — im Sarge. — Aber hört, macht den Deckel — noch nicht zu — ich will ihn noch einmal — sehen."

„Was schwatzt Ihr nur da! Wir sprechen ja nicht vom alten Herrn —"

„Vom alten Herrn?" unterbrach er sie hastig. „Der ist ja schon seit sechzig Jahren todt. Ja, ich — ich hab' ihm — die Augen zugedrückt, hab' den kleinen Edmund — getröstet, hab' ihn — gehegt und gepflegt. Und auch die Frau Mutter — ist gestorben, alle — alle — sind gestorben. — Nun auch der junge Herr Edmund —"

„Er spricht von Ihrem seligen Herrn Vater," flüsterte Frau Weller Heinrich zu, der schweigsam vor dem Alten stand. „Er meint mit dem alten Herrn wahrscheinlich den Herrn Großpapa, bei dem er ja auch schon lange gedient haben soll."

„So ist es. Der Arme hat kein Gedächtniß mehr für mich. Er lebt nur noch in seinen alten Erinnerungen. Lassen wir ihn zufrieden. Vielleicht ist er ein andermal bei klarerem Geiste."

Sormann athmete erleichtert auf, als er wieder auf dem Korridor stand.

Da vernahm er schon Schritte im Hausflur. Es waren die erwarteten Gäste.

### 12. Kapitel.

In einem Hause der eleganten Goethe-Straße war eine junge, blühende Frau damit beschäftigt, den Tisch im Speisezimmer zu decken. Jede ihrer Bewegungen verrieth, daß sie als Hausfrau hier walte. Von Zeit zu Zeit unterbrach sie sich, um einen liebevollen Blick auf ein allerliebstes, etwa zweijähriges Mädchen zu werfen, das in einer Ecke am Kindertischchen saß und mit einer großen Puppe ein leises Zwiegespräch zu halten schien. Jetzt blickte die junge Frau mit dem Ausdruck der Befriedigung auf den Tisch, glättete das Tafeltuch mit sorgsamer Hand und ließ sich auf das Sopha nieder.

„Käthchen, komm zur Mama!" Augenblicklich ließ das Kind seine Puppe im Stich und eilte zur Mutter, die das kleine Geschöpf lächelnd an sich drückte. „Nun Käthchen, bist Du noch nicht hungrig? Oder willst Du auf den Papa warten, um mit ihm die Suppe zu essen?"

Käthchen schien unschlüssig. Es wäre ihr allerdings nicht unwillkommen gewesen, schon jetzt ihren Appetit zu befriedigen; andererseits aber wußte sie aus Erfahrung, daß der Papa weit nachsichtiger war im Punkte ihrer Abneigung gegen die Mittagssuppe, die sie mit der ganzen Kraft ihrer Lebensjahre verabscheute.

Die Mutter redete ihr zu, da sie die Gedanken des kleinen Schalks wohl errieth und suchte die nur zu gut bekannte Abneigung zu bekämpfen. Unter diesen diplomatischen Verhandlungen zwischen Mutter und Tochter rückte die Zeit allmählich vor. Jetzt wurde draußen im Vorzimmer die Klingel der Korridorthür hörbar. „Der Papa, der Papa!" jubelte die Kleine bei diesem Klang und kletterte vom Schoß der Mutter herab. Auch diese hatte sich erhoben und ging zur Thür.

Es war wirklich der Papa, der eintrat. Er küßte die kleine Tochter, die ihm entgegengeeilt war, um sich an ihn zu hängen, auf die frischen lachenden Lippen, dann gab er den Kuß, den er vom Kinde genommen, auf kurzem Wege an die Mutter ab, während er Rock und Hut weglegte.

„Endlich, Theodor," sagte die junge Frau, ihn am Arme zum Tisch führend. „Das Frühstück scheint etwas lang geworden zu sein." — „Ja, liebe Olga, es gab da nicht wenig zu thun; Bekanntschaft zu machen oder zu erneuern, Begrüßungsreden anzuhören, selbst einige offizielle Tiraden zu drechseln — und was eben sonst zu einem Dejeuner mit obligaten Trinksprüchen bei Champagner und Rheinwein gehört."

Während das Dienstmädchen die Suppe auftrug, entwarf der junge Ehemann eine oberflächliche Schilderung der Feierlichkeit, deren Schauplatz am Vormittag das Haus Marfeld gewesen war. Natürlich konnte es nicht fehlen, daß die Person des jungen Handelsherrn, dessen Ankunft schon mit allgemeinem Interesse entgegengesehen worden war, eine eingehendere Beschreibung erfuhr.

„Denke Dir, Olga, wie sonderbar oft der Zufall spielt! Dieser Herr Robert Marfeld, nebenbei gesagt, ein ganz netter, liebenswürdiger Mann mit sehr viel Takt und Anstand, ist seiner Zeit sehr innig befreundet gewesen mit jenem Sormann — na, Du erinnerst Dich doch?"

Das leichte Roth, das in den Wangen Olga's aufstieg, und der finstere Ausdruck in ihrem Blick beantworteten die Frage des Gemahls in bejahendem Sinne.

„Ich erfuhr dies von unserer lieben Gönnerin, von Frau Weller," fuhr er lachend fort. „Gleich als ich Marfeld vorgestellt wurde, fiel mir ein unbestimmtes Etwas in seinem Gesicht, an seiner ganzen Person auf, das mir so bekannt vorkam; nur konnte ich trotz allen Nachdenkens nicht ins Klare kommen, was dies eigentlich sei. Endlich fragte ich ihn geradezu, ob ich nicht zufällig einmal an einem anderen Orte seine flüchtige Bekanntschaft gemacht habe. Er verneinte, bemerkte aber sogleich, daß ich vielleicht durch eine gewisse Aehnlichkeit verführt werde. Wir sprachen dann von seinen Reisen. Er war in früheren Jahren in London und sogar in Brasilien gewesen, wo er ein etwas lockeres Leben geführt hatte, das eben den Anlaß zu dem tiefgehenden Zerwürfniß bildete, welches ihn so lange vom Vaterhause fernhielt. Dies bot der gefühlvollen Frau Weller einen willkommenen Anlaß, das Andenken des alten Marfeld zu betrauern. Von ihr erfuhr ich denn auch, daß Robert mit dem ehemaligen Disponenten Deines Vaters die ersten Jugendjahre gemeinsam verlebt habe."

„Ach ja, ich erinnere mich," warf Olga jetzt ein, „daß Sormann öfter von seinem Milchbruder erzählte, mit dem er in Leipzig aufgewachsen war. Der Name des Hauses ist mir allerdings entfallen; aber jetzt weiß ich bestimmt, daß er den Namen Marfeld nannte."

„Nun, die beiden Milchbrüder sollen schon seit ihrer Geburt eine wahrhaft wunderbare Aehnlichkeit mit einander gehabt haben. Das mag auch die Ursache sein, daß ich den jungen Marfeld zu kennen glaubte. Allerdings konnte ich nunmehr keine weiteren Anhaltspunkte gewinnen, da ich diesen Sormann ja nur höchst selten sah. Hätte ich damals gewußt, was dieser Herr noch für famose Streiche verüben würde, so würde ich ihn freilich etwas schärfer beobachtet haben." — „Erwähnte Herr Marfeld nichts über Sormann, seinen ehemaligen Jugendfreund?" fragte Olga ihren Mann.

Der „**Vorwärts**" veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes einen Aufruf des nunmehr aufgelösten Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an die Parteigenossen, worin die Maßnahmen der Polizei und das diesbezügliche Schreiben des Polizeipräsidenten von Berlin an den Reichstagsabgeordneten Singer zur Kenntniß gebracht und mitgetheilt wird, daß die Leitung der Partei bis auf weiteres auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, als die erwählte Vertretung der Partei, übergeht.

Meldungen aus Sofia zufolge soll die **bulgarische** Regierung im Einvernehmen mit dem Prinzen Ferdinand und der Kammermehrheit beabsichtigen, behufs Aussöhnung mit Rußland die Abdankung des Fürsten zu Gunsten des Prinzen Boris vorzuschlagen. Eine Deputation der Sobranje soll den Vorschlag in Petersburg unterbreiten.

**Konstantinopeler** Meldungen zufolge sind von den einberufenen 128 Redif-Bataillonen gegenwärtig 110 mobil; die übrigen können wegen ungenügender Ausrüstung nicht in Aktion treten. — „Daily News" melden über Odessa vom 1. Dezember: Vor einigen Tagen feuerten türkische Truppen auf den englischen Dampfer „Loch Ranoch", als derselbe kurz nach Sonnenuntergang in die Dardanellen einfuhr. Der Kapitän ließ den Dampfer sogleich zurückfahren. Der Eingang der Dardanellen ist stark mit Torpedos belegt, was die Schiffe zu äußerster Vorsicht zwingt.

Nach Depeschen aus **Havana** brachte eine spanische Truppenabtheilung unter den Generälen Luque und Oliver einer von Gomez geführten Insurgentenschaar eine vollständige Niederlage bei. Die Insurgenten hatten 80 Todte und 100 Verwundete, die spanischen Truppen 8 Todte und 18 Verwundete. — Das Kriegsgericht verurtheilte den Lieutenant Feijo, welcher das Fort Pelayo den Insurgenten übergab, zu lebenslänglichem Gefängniß.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 1. Dezember 1895.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend dem Diner beim Offizierkorps des Lehr-Infanteriebataillons bei. Auch die direkten Vorgesetzten des Bataillons waren anwesend. Der Kommandeur des letzteren Oberstlieutenant von Uslar brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Se. Majestät erwiderte in längerer Rede und gedachte hierbei der vor 25 Jahren vollbrachten glanzvollen Leistungen der Württembergischen Armee in der Schlacht bei Villiers. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die tapferen Württembergischen Kameraden.

— Die Hundertjahrfeier des königlichen medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelm-Instituts der hiesigen Universität wurde heute durch einen imposanten Festakt in der Aula der Universität begangen. Prinz Friedrich Leopold wohnte in Vertretung des Kaisers der Feier bei. Anläßlich des 100jährigen Bestehens der Pepinière ließ der Kaiser durch eine Kabinetsordre bestimmen, daß die jetzt bestehenden militärärztlichen Bildungsanstalten, das medizinisch-chirurgische Friedrich Wilhelm-Institut und die medizinisch-chirurgische Akademie für Militär, in Uebereinstimmung mit ihrer Entwickelung zu einer Anstalt, mit dem Namen „Kaiser Wilhelm-Akademie" für das militärärztliche Bildungswesen vereint werden sollen. Die Genehmigung der weiteren Organisation vorbehalten, erkennt der Kaiser die Verdienste der militärärztlichen Bildungsanstalten um die Ausbildung der Militär- und Marineärzte an.

— Zur Vorbereitung der Feier des 18. Januar als des 25. Jahrestages der Kaiserverkündigung in Versailles hat sich ein Festausschuß gebildet, dem von bekannten parlamentarischen Persönlichkeiten die Herren v. Levetzow, v. Bennigsen, v. Kardorff und Dr. Hammacher angehören. Den Vorsitz führt Herr v. Levetzow, in seiner Vertretung Herr Baurath und Stadtverordneter Kylmann. Die Feier wird in einem am 18. Januar abends 7 Uhr in der Philharmonie stattfindenden Kommers bestehen.

— Als Nachfolger des Gesandten Grafen Tattenbach in Tanger wurde der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge der General-Konsul v. Heyking in Kairo ausersehen.

— Der Oberreichsanwalt Tessendorff ist gestern früh in Leipzig gestorben. Er war schon seit längerer Zeit leidend. In den 70er Jahren fungirte er als öffentlicher Ankläger in zahlreichen Prozessen gegen sozialrevolutionäre Führer, die ihn deshalb mit blindem Haß verfolgten.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Errichtung von Handelskammern mit einigen von den Ausschüssen beantragten Aenderungen die Zustimmung ertheilt.

— Die erste Sitzung des Reichstages ist auf morgen um 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

— Der Ausschuß der konservativen Partei tritt heute zur Berathung von Parteiangelegenheiten hier zusammen.

— Die amtliche „Berliner Korresp." schreibt: Die in der Presse mehrfach mitgetheilte Nachricht, wonach bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung eine Neuorganisation des gesammten Stations- und Expeditionsdienstes unter theilweiser Erhöhung der Beamtengehälter beabsichtigt worden und eine darauf bezügliche Vorlage dem Landtage zugehen soll, entbehrt der thatsächlichen Begründung.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages berieth heute u. a. den Antrag der Handelskammer **Thorn** betr. Stellungnahme gegen die Einführung direkter deutsch-polnischer Tarife. Der Ausschuß hat beschlossen: in Erwägung, daß bei zahlreichen Gütern die Mitwirkung der Grenzspediteure nicht erforderlich sei, daß aber auch, mit Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse im russischen Grenzverkehr, die Eisenbahnverwaltungen ein anerkennenswerthes Entgegenkommen in Bezug auf den gebrochenen Verkehr gezeigt haben, so daß infolge dessen bei Benutzung des gebrochenen Verkehrs nur 3 bis höchstens 4 Mark per Wagen Fracht mehr zu zahlen sind, als wenn die direkten Tarife benutzt werden, beschließt der Ausschuß, von einer Stellungnahme gegen die Einführung direkter deutsch-polnischer Tarife abzusehen.

— Die Generallandschaftsdirektoren der älteren Landschaften in den östlichen Provinzen des Staates (von Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen und Posen) werden am 20. Dezember d. J. im Herrenhause zu Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, in welcher interne Angelegenheiten dieser Landschaften, namentlich Organisationsfragen und die Frage, wie die Einrichtungen der Landschaft für den kleinbäuerlichen Besitz mehr nutzbar gemacht werden können, erörtert werden sollen.

— Der Herausgeber der polnisch-sozialistischen Zeitung „Gazeta Robotnicza", Morawski, ist zur polizeilichen Vernehmung geladen. Von interessirter Seite wird die Auflösung der polnisch-sozialistischen Organisation befürchtet.

— In der sozialistischen Parteidruckerei von Maurer und Dimmick, wo bereits längere Zeit zwischen den Setzern und den Inhabern Zwistigkeiten bestanden, legte heute das gesammte Personal die Arbeit nieder.

**Breslau**, 2. Dezember. Die „Schlesische Ztg." meldet: Anläßlich der Loigny Feier verlieh der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen u. a. dem Grafen Franz Ballestrem, damals ersten Adjutanten der Division Stolberg, den Charakter als Major, ferner Generallieutenant v. Oppen, damals Kürassieroberst, den Rothen Adlerorden erster Klasse.

**Bremen**, 2. Dezember. Die Reichsregierung hat der Bremer Fischereigesellschaft eine Beihilfe von 54 000 Mark für neun neue Fischerlugger bewilligt, welche bei dem Bremer „Vulkan" bestellt worden sind.

**Ulm**, 2. Dezember. Bei dem Artillerie-Regiment Nr. 13 lief am 30. November, dem Gedenktage der Schlacht bei Villiers, ein huldvollstes Telegramm des Kaisers und Königs ein.

**München**, 2. Dezember. Anläßlich der gestrigen Feier, welche die Münchener Artilleriebrigade zur Erinnerung an die Schlacht bei Orleans veranstaltete, telegraphirte der Kaiser an den Prinzen Leopold von Bayern: „Im Hinweise auf das heutige Fest von Villepton, wo der Prinz als Batteriechef trotz der Verwundung ein glänzendes Beispiel in thatkräftiger Zurückweisung des überaus mächtigeren Gegners den gesammten deutschen Truppen gegeben hat, voller Bewunderung für dieses kühne, tapfere Verhalten, welches in den Annalen der deutschen Armee unvergänglich verzeichnet bleibe, sendet der Kaiser dem Prinzen einen besonderen Glückwunsch und herzlichen Gruß." Der Prinzregent stiftete für den bayerischen Veteranen-Krieger- und Kampfgenossenbund 50000 Mark. Die Zinsen sollen die hilfsbedürftigen Mitglieder des Bundes erhalten.

**Stuttgart**, 2. Dezember. An dem gestrigen Veteranenfest nahmen theil der König, die Herzöge Nikolaus, Albrecht und Robert, der gesammte Generalstab. Der König gedachte in einer Ansprache der gefallenen Kameraden, ermahnte zur Festhaltung an der deutschen Einheit, zum getreuen Gedenken an den Heldenkaiser Wilhelm I. und die Treue gegen den Kaiser Wilhelm II. Als Zeichen seines Wohlwollens habe er, der König, für die 25 Jahre bestehenden Kriegervereine eine von der Fahne zu tragende Erinnerungs-Medaille gestiftet. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das große vereinte Vaterland. — Das Königspaar ließ heute früh Kränze am Kriegerdenkmal des Fangelsbacher Friedhofes niederlegen. Um 8 Uhr fand Morgenmusik auf dem großen Kasernenhofe des Regiments Nr. 125 von der Regimentskapelle statt. Oberst von Fetter hielt eine Ansprache und brachte ein dreimaliges Hoch auf den König aus, nachdem er die Depesche des Kaisers verlesen hatte, welche lautet: „Dem braven Infanterie-Regiment „Kaiser Friedrich", dem Regiment Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, entbiete ich in dankbarer Erinnerung der bei Champigny erworbenen Siegeslorbeeren meinen kaiserlichen Gruß".

## Ausland.

**Lemberg**, 1. Dezember. Am Freitag sind achthundert Bauern aus Galizien ausgewandert, um sich in Brasilien niederzulassen.

**Neapel**, 1. Dezember. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Mittag hier eingetroffen und haben in der Villa Vallotti am Posilipp Wohnung genommen.

**Rom**, 2. Dezember. Der Abtheilungschef im Ministerium des Innern Lepera ist, als er eine Treppe im Ministerium hinaufstieg, durch einen Dolchstich im Rücken verwundet worden. Die Verwundung scheint nicht tödtlich zu sein. Der unbekannte Attentäter entfloh.

**Brest**, 1. Dezember. Die russischen Kreuzer „Rurik" und „Dimitry Donskoy" sind heute Nachmittag von hier abgesegelt. Die russischen und französischen Seeleute begrüßten sich gegenseitig mit Hurrahrufen. Die beiderseitigen Musikkorps spielten die „Marseillaise bezw. die russische Nationalhymne".

## Provinzialnachrichten.

**Graudenz**, 2. Dezember. (Zur Champigny-Feier) des Infanterie-Regiments Nr. 14 traf gestern der Chef des Regiments, General der Infanterie von Verdy du Vernois hier ein. Heute Vormittag fand große Parade statt. Bei derselben gelangte folgendes Telegramm des Kaisers zur Verlesung: „Ich gedenke heute mit Dankbarkeit der braven 14er, welche sich vor 25 Jahren bei Villiers herrliche Lorbeeren erkämpften. Wilhelm." Viele frühere Regimentsangehörige sind hier eingetroffen. Unter ihnen wurde der greise Eisenbahnbeamte, Herr Müller aus **Thorn** von Offizieren und Kameraden besonders freudig begrüßt. Er that 1870/71 Feldwebeldienste bei der 2. Kompagnie und führte die Kompagnie, nachdem der Kompagnieführer, Lieutenant Amdohr, gefallen war. Die Stadt Graudenz hat dem Offizierkorps des Regiments zwei etwa 72 Ctm. hohe schwer-silberne Tafelleuchter zum Geschenk gemacht.

---

„Nicht das Geringste," erwiderte dieser. „Ich begreife dies aber unter diesen Umständen sehr wohl und hütete mich auch, die peinliche Angelegenheit weiter zu berühren. Es ist natürlich nicht angenehm, sich der Freundschaft eines Betrügers zu erinnern. Aber wer konnte das damals ahnen, was in dem Menschen für Leidenschaften steckten!"

„Wenn ich nicht irre, so traf ja Marfeld mit ihm damals in Wien vor jener furchtbaren Katastrophe zusammen?" „Ja, er war es selbst, der den Vermißten anmeldete, von dessen Vergehen er zu jener Zeit noch nicht das Geringste wußte. Ohne ihn wüßte die Behörde vielleicht gar nichts von dem entsetzlichen Ende, das der Betrüger gefunden hat."

„Aber dann wäre es auch möglich, daß Herr Marfeld auch jetzt noch über den Fehltritt seines Jugendgenossen unaufgeklärt ist."

„Schwerlich, denn es kam ja gleich nach dem Eintreffen der Nachricht in Danzig ein Polizeibericht nach Wien, der darüber Aufschluß ertheilte. Uebrigens muß sich ja das alles in den Akten über Sormann vorfinden, die hier als in dem Geburtsort des Sormann hinterlegt sind."

„Nun, jedenfalls kann Herr Marfeld froh sein, daß dieser Fall hier in Leipzig nicht weiter bekannt geworden ist. Wir wollen ihn gewiß nicht daran erinnern."

„Gewiß nicht. Ich hoffe, die Beziehungen, die wir mit seinem Vater anknüpften, mit dem Sohne fortsetzen zu können."

„Hast Du ihn zu uns geladen?"

„Ja, ich bat ihn für übermorgen Abend in unser Haus. Er sagte auch bestimmt zu. Ich denke, daß wir von anderen Gästen für diesen Tag absehen, um eine nähere Bekanntschaft mit ihm anzubahnen. Ich gestehe, daß mir Marfeld sehr gut gefällt. Er scheint ein ernster, gebildeter Mann zu sein, den die Schule des Lebens wohl unterrichtet hat, und der über seine tollen Jugendstreiche nunmehr gänzlich hinaus zu sein scheint." — „Ich werde mich freuen, ihn kennen zu lernen."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Zwei Tage später finden wir das junge Ehepaar Möller in Gesellschaft des Polizeikommissars Lauter, eines Bekannten Theodor's, in seinem kleinen Empfangssalon. Man erwartete den Chef der Firma Marfeld u. Co., der für diesen Abend sein Erscheinen bestimmt zugesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Welt der Technik.

### Mehr Licht!

Vom qualmenden, röthlich brennenden Kienspahn bis zur elektrischen Lampe hat unser Beleuchtungswesen einen langen Weg durchlaufen. Die Oellampe, Petroleum, Gas und schließlich die Elektrizität bedeuteten jedesmal einen gewaltigen Fortschritt, und jedesmal, wenn die neue Beleuchtung eingeführt wurde, traten die Leute zusammen und riefen staunend: „Wie schön! so hell wie Tageslicht!"

Nun kommt es uns heut freilich recht komisch vor, wenn man unsere Gasflammen mit der Sonne vergleicht, aber auch unsere modernste Beleuchtung ist noch himmelweit von einem Idealzustande entfernt. Daß wir z. B. bei einer Petroleumlampe arbeiten können, ist nur durch die Anpassungsfähigkeit unseres Auges möglich, das sich verhältnißmäßig schnell an eine ziemliche Finsterniß gewöhnt. Machen wir dagegen einmal an einem hellen Tage ein Zimmer völlig finster, zünden eine Petroleumlampe an und treten aus dem hellen Sonnenschein in diesen Raum, so werden wir zunächst wie blind sein. Halten wir aber ein brennendes Licht vor eine sonnenbeschienene Wand, so wirft die Flamme sogar einen Schatten. Mit der Helligkeit ist es also noch nicht weit her, und da die meisten Menschen heutzutage bei künstlichem Licht viel arbeiten müssen, so sind Kurz- und Schwachsichtigkeit weit verbreitete Leiden.

Doch dies ist nicht der einzige Fehler unserer Beleuchtung. Sie arbeitet auch durchweg unzweckmäßig. Eine Lampe ist nun einmal kein Ofen, und wenn sie trotzdem „heizt", wie der Volksmund sagt, so verbraucht sie eben einen Theil der zugeführten Nahrung zur Wärmeerzeugung, statt sie in Licht umzusetzen.

Eine wirklich vollkommene Lampe soll leuchten, ohne zu wärmen, soll eine kalte Flamme geben. Daß diese Forderung erfüllbar ist, lehrt uns, abgesehen von Physik und Mathematik, jeder Leuchtkäfer. In der That geht auch das Streben der Beleuchtungstechniker dahin, diesen Zustand zu erreichen, und näher ist man ihm schon gekommen. Ob der Weg, auf dem man die Frage zu lösen sucht, der richtige ist, das ist allerdings sehr zweifelhaft.

Bekanntlich strahlt ja jeder Körper bei genügender Hitze Licht aus. Eisen z. B. leuchtet erst dunkelroth, dann hellroth, gelb und schließlich weiß. Nun soll es wohl schwer sein, beim Licht einer dunkelrothen Kanonenkugel zu lesen, dagegen erhellt ein Stückchen weißglühender Draht ein ganzes Zimmer. Das heißt, wenn ich eine verhältnißmäßig geringe Wärmemenge auf einen kleinen Körper konzentrire, so kann ich damit viel mehr Licht erzeugen, als mit einer großen Quantität, die sich auf einen großen Körper vertheilt.

Darnach verfahren nun die Beleuchtungstechniker. Sie suchen einem möglichst kleinen Körper eine möglichst hohe Temperatur zu verleihen. So wurde beim Kienspahn der Kohlenstoff, welcher als feines Pulver in der Flamme schwebt, eben hellroth, und die Flamme sandte rothes Licht und viel Wärme aus. Gas und Petroleum dagegen bringen die Temperaturerhöhung schon bis hellgelb und arbeiten viel zweckmäßiger. Nun wollte man durch reichliche Luftzuführung die Temperatur der Gasflammen bis zur hellsten Weißglut bringen, doch dabei trat ein hindernder Umstand ein. Bei dieser Temperatur verbrannte der Kohlenstoff sofort, ohne erst Licht auszustrahlen. Man erhielt die bekannte bläuliche Bunsenflamme, die wir bei jeder Löthlampe sehen oder vielmehr bei hellem Tage überhaupt nicht mehr sehen.

Das war freilich unangenehm, aber die Technik wußte sich zu helfen. Man brachte feine Körper, die die gewaltige Hitze vertrugen, in die Bunsenflamme, und die strahlten nun bei der geringsten Wärmeentwickelung ein brillantes Licht aus. So entstand der Auersche Glühstrumpf, der, je nachdem er über eine Petroleum-, Benzin- oder Gasstichflamme gezogen wurde, das betreffende Glühlicht ergab. Ein Fortschritt freilich war das, aber es kann in dieser Richtung kein weiterer folgen, denn die Erhitzung der lichtspendenden Masse ist bereits zum Aeußersten getrieben, und die Lebensdauer der Strümpfe läßt infolge dessen viel zu wünschen übrig.

Dieselbe Richtung verfolgt die elektrische Beleuchtung. In der Bogenlampe, welche das hellste Licht, das wir erzeugen können, giebt, werden die äußersten Kohlenspitzen und auch nur diese bis über 3000 Grad Celsius erhitzt, die Kohle verflüchtigt, die fremden Substanzen schmelzen, und die Wärmeausstrahlung eines tausendkerzigen Bogenlichtes ist im Vergleich mit einer gewöhnlichen Petroleumlampe gering. Hier wird thatsächlich der größte Theil der zugeführten Kraft in Licht umgesetzt. Wärme aber wird immer noch erzeugt, und ohne diese wird es bei der eben beschriebenen Methode niemals abgehen.

Um zu einer wirklich idealen Beleuchtung zu gelangen, müssen andere Wege eingeschlagen werden. Man muß Körper finden, die ihre chemische Spannkraft direkt in Licht umsetzen, wie das in geringem Maße beim Phosphor und weiter bei den leuchtenden Lebewesen der Fall ist. Vielleicht aber wird noch einmal die Geschichte von den Schildbürgern, die das Tageslicht für ihr Rathhaus in Säcke fangen wollten, zur Wahrheit. Vielleicht haben wir in hundert Jahren Lichtakkumulatoren, wie jetzt elektrische, die das Sonnenlicht, welches am Tage im Ueberfluß vorhanden ist, aufspeichern und des Nachts wieder ausstrahlen. D.

**Elbing**, 29 November. (Selbstmord.) Gestern erhängte sich in seiner Scheune der in guten Verhältnissen lebende Besitzer Johann Mittendorf in Neustädterwalde. Zweimal hatte er sein Grundstück im Laufe des Jahres verkauft und wieder den Kauf rückgängig gemacht. Da gereute es ihn wieder, daß er den Kauf rückgängig gemacht hatte, und er griff zum Strick.

**Königsberg**, 30. November. (Die Flußschifffahrt) nach Osten ist wegen starken Frostes eingestellt.

**Inowrazlaw**, 30. November. (Feuer.) Heute Nachmittag gegen 1 Uhr ertönten in den Straßen der Stadt die Feuersignale. In dem Neubau des Kaufmanns Großmann in der Thornerstraße war durch Unvorsichtigkeit von Tischlern ein Brand entstanden, der bald einen immerhin ziemlichen Umfang nahm, da das Feuer in dem vorhandenen Holzmaterial reiche Nahrung fand. Nicht nur die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde requirirt, sondern auch die Hilfe des Militärs mußte in Anspruch genommen werden. Auch das benachbarte Offizierkasino gerieth in Gefahr. Es gelang zwar bald, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern und es endlich ganz zu ersticken, allein das Schwelen dauerte noch bis gegen Abend, und gegen 6 Uhr brach es zum zweiten Male aus; doch wurde es bald vollständig erdrückt. Ein Tischlergeselle, den die Hauptschuld am Entstehen des Brandes trifft, ist auf der Brandstätte verhaftet worden. Den Schaden von etwa 2000 Mark hat der Besitzer des Hauses zu tragen, da der Neubau noch nicht versichert war.

**Inowrazlaw**, 2. Dezember. (Besitzveränderung.) Das der Frau Gutsbesitzer Brenzel gehörige Gut Rycerzewko ist durch Vermittelung des Agenten Herrn Louis Sprinz in den Besitz des Herrn Administrators Schreiber-Jazewo übergegangen.

**Posen**, 30. November. (Verschiedenes.) Der Haushälter Schulz von hier hat sich in einem Anfall von Säuferwahnsinn die Kehle durchgeschnitten. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein. — Die Apotheke in Pakosch ist für 135 000 Mark an den Apotheker Jasinski in Posen verkauft worden. — Heute fiel der Unteroffizier Rosenau in Ostrowo beim Herausziehen eines Stückes Fleisch so unglücklich in den Kessel, daß er an den dabei erlittenen Brandwunden hoffnungslos darniederliegt. — In Schroda wurde am Sonntag eine israelitische Frau beerdigt, welche das seltene Alter von 113 Jahren erreicht hatte.

**Stolp**, 1 Dezember. (Goldene und grüne Hochzeit in einer Familie.) In Schmolsin feierte der 78 jährige Altsitzer Friedrich Woggon mit seiner 75 jährigen Ehefrau die goldene Hochzeit. Mit dem Jubelpaare zusammen wurde der jüngste Sohn desselben zu seiner grünen Hochzeit kirchlich eingesegnet.

**Stargard** i. P., 30. November. (Zum Abelschen Konkurs.) Den Gläubigern der Abelschen Konkursmasse werden jetzt 8 Prozent ihres Guthabens als Abschlagszahlung ausgezahlt.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 3. Dezember 1895.

— (Wahl.) Auf dem am 28. November hierselbst abgehaltenen Kreistage wurde als Deputirter zum Generallandtage der westpreußischen Landschaft Herr Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde und als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Beyling-Gostkowo gewählt.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Postpraktikant Thomas von Dirschau nach Graudenz, der Ober-Telegraphenassistent Werner von Graudenz nach Liegnitz, der Postassistent Weyland von Dt. Eylau nach Ostrowitt (Kr. Briesen). In den Ruhestand tritt der Telegraphensekretär Perkuhn in Danzig.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein), Ortsgruppe Thorn. In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und die Jahresrechnung, die mit einem Bestande von 144 Mk. abschließt, dechargirt. Wie mitgetheilt wurde, hat sich in Böhmen vor einem Jahre unter dem Namen „Deutscher Bund" eine neue Vereinigung gebildet, mit der Aufgabe, das Deutschthum auch in wirthschaftlicher Beziehung zu stärken. Vom „Deutschen Bunde" ist der hiesigen Ortsgruppe der erste Jahresbericht zugegangen, welcher zur Verlesung kam. Im Anschluß daran wurde die Frage erörtert, ob man dem „Deutschen Bunde" nicht eine pekuniäre Unterstützung zukommen lasse. Ehe hierüber beschlossen wird, sollen erst beim Hauptvorstande des Schulvereins noch weitere Informationen über den „Deutschen Bund" eingezogen werden. Auf einen von dem genannten Verein herausgegebenen Kalender pro 1896, der gleichfalls übersandt worden ist, wurden mehrere Exemplare gezeichnet.

— (Theater.) Zur Abwechslung bot das Repertoir gestern das Pariser Sittenbild „Frou-Frou" von Meilhac und Halevy, welches sich von den meisten französischen Sittenstücken dadurch vortheilhaft unterscheidet, daß es von Frivolität frei ist, also nicht das moralische Empfinden verletzt. Die umfangreiche Titelrolle fand in Frau Direktor Berthold eine gute Vertreterin. Sie gab die lebenslustige und genußfrohe Französin mit dem richtigen Temperament und auch ihre Darstellung der unglücklichen Frou-Frou, die sich der Liebe ihres Gatten und ihres Kindes beraubt sieht, zeichnete sich durch Lebenswahrheit aus. Die Zuschauer belohnten die künstlerische Leistung durch lebhaften Beifall aus Das Zusammenspiel war nicht so abgerundet als sonst.

In dieser Woche beginnen an unserer Schützenhausbühne die Gastspiele. Erster Gast ist Fräulein **Agnes Freund**, zur Zeit erste Liebhaberin am Berliner Theater, welche am Donnerstag als „Magda" in Sudermanns „Heimath" auftritt. Ueber diese hervorragende Künstlerin entnehmen wir der Berliner „Staatsbürger-Zeitung" folgende Kritik: Als „Magda" verabschiedete sich vor kurzem Nuscha Butze vom hiesigen Publikum, und gestern befand es sich in der angenehmen Lage, die gastirende Nachfolgerin Agnes Freund als „Magda" höchst beifallsreich auszuzeichnen. Irren wir nicht, so war das Hauptfeld der künstlerischen Thätigkeit unseres Gastes das Stadttheater in Frankfurt a. M. Fräulein Freund ist für die sentimentalen Heldinnen von der Mutter Natur sehr gütig bedacht. Eine schöne stolze Erscheinung, prädestinirt für Bühnendiademe und majestätische Salonroben; ein lebhaftes Auge und sonores Wort und Gedanken in klarster Form und künstlerischer Reinheit produzirendes Organ, welches den feinsten und den mächtigsten Gefühlswallungen gehorcht. Eine sichtbare Befangenheit schien bei dem ersten Debut in der anspruchsvollen und durch ruhmreiche Vorgängerinnen glorifizirten Magda-Rolle stellenweise die freie große Bewegung zu hindern. Aber daß eine vortreffliche Künstlerin auf der Bühne stand, die mit den feinsten Zügen dieses durch die Schuld, durch die Noth des Lebens und durch die Kunst gefesteten, aber auch von der usuellen bürgerlichen Moral emanzipirten Magda-Charakters vertraut, ihn klar und fesselnd entwickelt, sprach sich sofort in der ersten Szene des Auftretens aus. Magda hat bereits in dieser Szene ein sehr vielseitiges und vielfarbiges Spiel zu entfalten, welches Fräulein Freund mit feiner Intelligenz zum Ausdruck brachte. Und in den nachfolgenden Szenen gewann ihre Darstellung eine solche Klarheit, daß sie den nachhaltigsten Eindruck auf die Zuschauer ausübte.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Kah eröffnete heute um 10 Uhr vormittags die letzte diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser und Graßmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Kraaz aus Prussy, Administrator Mandel aus Ribenz, Maurermeister Reinhold aus Culmsee, Kaufmann Kittler aus Thorn, Kammerherr Graf Alvensleben aus Ostrometzko, Gutsbesitzer Nitze aus Slupp, Kaufmann von Bulinski aus Strasburg, Besitzer Feldt aus Oberausmaaß, Gutsbesitzer Chall aus Tillitz, Gutsbesitzer Sommerfeldt aus Vorwerk Lautenburg und Gutsbesitzer Strübing aus Lubianken. — Zur Verhandlung standen drei Sachen an. Als erste kam die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Jasiniecki aus Culm wegen Raubes zur Verhandlung Spät abends am 4. August d. Js. hatte der Hausknecht des Oesterle'schen Kruges zu Zakrzewo, namens Johann Smolka, von zwei Landleuten, die im Kruge übernachten wollten, deren Fuhrwerk in Empfang genommen und die Pferde im Gaststalle untergebracht. Nach Verrichtung dieser Arbeit hielt er sich noch kurze Zeit an der Stallthüre auf und wurde plötzlich von dem Angeklagten mit den Worten angesprochen, ob er eins in das Gesicht haben wolle. In demselben Augenblicke merkte Smolka, daß an seiner Uhrkette gerissen wurde. Er griff nach derselben und stellte fest, daß die Kette durchschnitten war. Die Uhr selbst befand sich noch in der Tasche. Als Smolka dieselbe aus der Tasche herausnahm, riß der Angeklagte sie ihm gewaltsam fort und lief dann eiligst davon. Angeklagter räumte die That ein und wurde zu einem Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres bestraft.

— (Ein kritischer Tag) zweiter Ordnung sollte nach Falb der gestrige 2. Dezember sein.

— (Schießübungen.) Das Infanterieregiment Nr. 21 hält am 16., 17. und 18. d. M. auf dem Artillerie-Schießplatze Schießübungen mit scharfer Munition ab. Vor dem Betreten des Schießgeländes an den genannten Tagen in der Zeit von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags wird gewarnt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) eine große schwarze Hutfeder auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke, ein großer Schlüssel in der Mauerstraße und ein Paar neue Ueberziehstrümpfe auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,43 Mtr. unter Null. Seit gestern Mittag ist die Weichsel um 0,78 Meter gestiegen. Dieses Steigen ist eine Folge des unterhalb Thorns eingetretenen Eisstandes; das Wachswasser ist also Stauwasser. Eis geht heute nur sehr wenig, die Schollen treiben sehr langsam. Oberhalb steht das Eis von Kaszczorek bis zur Grenze.

---

**Mocker**, 2. Dezember. (Verband deutscher Kriegsveteranen.) Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes hielt gestern im Rüster'schen Lokale die ordentliche Monatsversammlung ab. Es wurde mitgetheilt, daß der Verbandsvorstand beschlossen hat, an den Kaiser sowie an alle Bundesfürsten und den Reichstag nochmals eine Petition zu richten, dahingehend, daß noch weitere Mittel aus dem Invalidenfonds oder anderen Staatseinkünften für hilfsbedürftige Veteranen verfügbar gemacht werden, da die Zahl von 15 000 erwerbsunfähigen Veteranen, welche jetzt eine kleine Unterstützung von 10 Mk. monatlich erhalten, nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz derjenigen Veteranen bildet, welche hilfsbedürftig sind. Dieser Petition soll eine Denkschrift beigefügt werden, die Mittel und Wege vorschlägt, in welcher Weise Mittel für die unterstützungsbedürftigen Veteranen geschaffen werden können.

**Podgorz**, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Wegen der Volkszählung fiel heute der Unterricht in den hiesigen Schulen aus. — Am Mittwoch Nachmittag findet in der evangelischen Schule eine Bezirkslehrerkonferenz statt; in derselben wird Herr Lehrer Bicke-Korzeniec eine Lehrprobe und Herr Lehrer Jantzen-Rudak einen Vortrag über den Schulmethodus halten. — Der Termin der Ersatzwahlen für die mit Ende dieses Monats aus der Gemeindevertretung ausscheidenden Verordneten Töpfermeister Gryczynski und Besitzer Emil Hahn ist auf den 10. Dezember mittags 12 Uhr angesetzt. Wahllokal ist die evangelische Schule. Die Ersatzwahl findet auf 1 Jahr statt und zwar für Herrn G. in der dritten und für Herrn H. in der zweiten Abtheilung. — In der Nacht zum Donnerstag wurden dem Höker Haupt fünf Hühner aus seinem Stalle mittels Einbruchs gestohlen. Die Hühner sind gleich im Stall geschlachtet worden.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 2. Dezember (Personalien. Feuer.) Herr Pfarrer Wisniewski-Gronowo soll als Pfarrer für die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle zu Wielkalonka, Kreis Briesen, von der bischöflichen Behörde in Aussicht genommen sein. — In der vergangenen Nacht brannte der dicht an der Chaussee gelegene Gaststall des Besitzers Jagin in Abbau Leibitsch nieder. Das Gebäude ist bei der westpreußischen Feuer-Sozietät mit 1200 Mark versichert.

**Von der russischen Grenze**, 29. November. (Kohlenoxydvergiftung.) Aus Lodz wird gemeldet: Durch eine Kohlenoxydvergiftung wurden hier drei Personen getödtet, eine ist noch schwer krank.

---

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle an der Knabenschule in Culm. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm). Stelle zu Klein Leistenau (Kreisschulinspektion Lessen) evangelisch.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, königliche Polizeidirektion, mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbekleidung eine Remuneration von je 1000 Mark jährlich. in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung.

— (Offene Stellen.) Zum 1. Januar 1896 beim Magistrat von Argenau die Stelle eines Stadtwachtmeisters und Vollziehungsbeamten mit 900 Mark Gehalt und Gebühren für die Einziehung der Steuer, die Stelle ist pensionsberechtigt; die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung nicht mit eingerechnet. — Sofort bei der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg die Stelle eines Bureaudieners; Gehalt zunächst 1000 Mark jährlich, nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung 1000—1500 Mark und der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte oder freie Dienstwohnung. — Sofort beim Magistrat bezw. Polizeiverwaltung von Inowrazlaw die Stelle von zwei Polizeisergeanten; Jahresgehalt je 1000 Mark, sowie ein Zuschuß zu den Kleidergeldern von je 50 Mark pro Jahr, von 3 zu 3 Jahren Zulage von 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark; die Stellen sind pensionsberechtigt, bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Königliche Polizeidirektion in Danzig im Laufe des Jahres 1896 mehrere Schutzmänner, während der Probedienstzeit neben freier Dienstbekleidung eine Remuneration von je 1000 Mark jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mark Gehalt, 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung; das Gehalt steigt bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. — Kaiserliches Postamt in Konitz zum 1. Januar 1896 Postschaffner, 800 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Höchstgehalt 1500 Mark.

## Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Aus Breslau, 2. Dezember, wird amtlich gemeldet: Gestern Nachmittag stieß beim Bahnhofe Mochbern ein Güterzug mit einem Rangirzug zusammen. Von dem Zugpersonal sind vier Personen schwer, sechs leicht verletzt. Die Maschinen sind erheblich, 16 Güterwagen sind theils schwer, theils leicht beschädigt. Der Verkehr ist nicht gestört.

(Das Familiendrama Cerri in Berlin) hat in den weitesten Kreisen Aufsehen hervorgerufen. Jetzt kommen Mittheilungen, die den Fall doch in etwas anderem Lichte erscheinen lassen: Cerri soll nämlich für seine Familie nicht in der Weise gesorgt haben, wie es seine Pflicht war. Während er sich selbst in Begleitung anderer weiblicher Personen auf Reisen befand, gab er seiner Frau nur selten Geld zur Bestreitung ihres Haushaltes, Frau und Kind waren ganz auf Vité angewiesen, der ihnen vor kurzem auch erst Winterzeug gekauft hat. Eine anderweite Meldung behauptet, der Baumeister Vité habe die Frau Cerri und ihren Sohn durch mitgebrachten Wein berauscht gemacht und ihnen hiernach vergifteten Wein gegeben. Wie die Dinge liegen, wird sich in Wahrheit ja nie feststellen lassen. Vité war übrigens Reserveleutenant

(Beim Eislauf ertrunken.) Beim Versuche, seine fünfzehnjährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, ertrank in Demmin der Konrektor Dombrowsky. Seine Tochter ertrank gleichfalls.

(Infolge niedrigen Wasserstandes) sitzen auf der Unterelbe, wie aus Hamburg gemeldet wird, einige Seeschiffe fest. Bei dem Versuch, im Nebel ein Dampfboot zu besteigen, ertrank in der Außenalster der Amtsrichter Dr. Schultz.

(Ein sonderbarer Konkurs) wird aus Roben bei Gera gemeldet: Nach gründlicher Prüfung der Masse stellte sich heraus, daß die Aktiva die Passiva überstiegen. „Zum Kuckuck", sagte der Richter zu dem angeblichen Bankerotteur: „Sie sind ja garnicht bankerott!" „Nun ja", antwortete dieser sehr wenig überrascht, „ich wollte eigentlich nur einmal sehen, wie es mit mir steht!"

(Schiffsuntergang.) Die deutsche Barke „Helen Scott" und die norwegische Barke „Olivia" sind auf der Höhe von Kap Hoorn in Kollision gerathen. Das deutsche Schiff sank fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß.

## Neueste Nachrichten.

**Breslau**, 2. Dezember. Der Kaiser traf heute Nachmittag um 2 Uhr 46 Minuten hier ein, wurde von dem Erbprinzenpaar von Meiningen und dem Polizeipräsidenten empfangen und fuhr dann, von der Menge jubelnd begrüßt, nach der Kürassier-Kaserne.

**Breslau**, 3. Dezember. In seiner Ansprache bei dem Diner im Kasino der Leibkürassiere hob der Kaiser die Freudigkeit hervor, mit welcher er der Einladung gefolgt sei, da die unter den Kameraden verlebten Stunden Erholungsstunden in seinem mühevollen, arbeitsamen Leben seien. Bei den vielfachen diesjährigen Regimentsfesten sei der Zusammenhang, die Kameradschaft, worauf doch schließlich die ganze Armee beruhe, nicht nur bei den Offizieren, sondern auch bei den Mannschaften rührend zu Tage getreten. „Wir wollen heute dankbar Derer gedenken, die an der Spitze der Schwadron und im Regiment führend und fechtend dabei gewesen. Der heutige Tag kann nicht besser gefeiert werden, als indem wir von neuem geloben und versprechen, das, was der große Kaiser und seine Führer damals geschaffen, stets zu erhalten und zu vertheidigen."

**Berlin, 3. Dezember. Bei der heutigen Eröffnung des Reichstags wurde die Thronrede vom Reichskanzler verlesen, welcher in kleiner Uniform war. Die Thronrede wirft zunächst einen Rückblick auf die verflossenen Gedenktage der deutschen Einheit und ermahnt den Reichstag, in einigendem Zusammenwirken weiter zu bauen zur Pflege des nationalen Rechts und zur Wohlfahrt des deutschen Volkes. Deshalb sei der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches vorgelegt worden; ebenso werde neuerdings ein Entwurf über die Aenderung des Strafprozesses erscheinen. Angekündigt werden ferner Vorlagen über die Handwerkerkammern, die Börsenreform, den unlauteren Wettbewerb, über die Margarine, die Zuckersteuer, den Hausirhandel und das Depotgesetz. Die auswärtigen Beziehungen werden als unverändert günstig bezeichnet. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens im Orient sei begründet.**

---

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

---

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 3. Dezbr. | 2. Dezbr. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: matt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 219—95 | 219—75 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 218—95 | 219— |
| Preußische 3 % Konsols | 99—50 | 99—30 |
| Preußische 3½ % Konsols | 104— | 104— |
| Preußische 4 % Konsols | 105—20 | 105—10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 99—20 | 99—10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 104— | 104— |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 67—10 | 67—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 67—20 | 67—80 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 100—50 | 100—50 |
| Diskonto Kommandit-Antheile | 209—90 | 209—25 |
| Oesterreichische Banknoten | 169—25 | 169—20 |
| Weizen gelber: Dezember | 143—50 | 142—25 |
| Mai | 147—20 | 147— |
| loko in Newyork | 70¼ | 69⅛ |
| Roggen: loko | 120— | 120— |
| Dezember | 116—50 | 116—25 |
| Mai | 123—25 | 122—50 |
| Juni | 124—25 | — |
| Hafer: Dezember | 121—50 | 120— |
| Mai | 120— | 120— |
| Rüböl: Dezember | 46—70 | 45—90 |
| Mai | 46—30 | 45—90 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—40 | 52— |
| 70er loko | 32—90 | 32—80 |
| 70er Dezember | 37—70 | 37—30 |
| 70er Mai | 38—30 | 38— |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

---

**Königsberg**, 1. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter-pCt. matter. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,25 Mk. Br., 51,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., 32,15 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

---

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 3. Dezember 1895.

Wetter: Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest, 127/8 Pfund bunt 130/1 Mk., 130/1 Pfd. hell 134/6 Mk., 133/5 Pfd. hell 138/40 Mk.

Roggen fest, 122/6 Pfd 108/11 Mk.

Gerste bei reichlichem Angebot gedrückt, Brauwaare 121/5 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 108 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer reiner, guter bis 115 Mk., besetzter 101/3 Mk.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 3. Dezember.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf | Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 13 | 50 | 14 | 50 | Hammelfleisch | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 |
| Roggen | „ | 11 | 00 | 11 | 50 | Eßbutter | „ | 1 | 60 | 2 | 00 |
| Gerste | „ | 12 | 50 | 13 | 00 | Eier | Schock | 3 | 20 | 3 | 40 |
| Hafer | „ | 11 | 00 | 11 | 50 | Krebse | „ | — | — | — | — |
| Stroh (Richt-) | „ | 5 | 00 | — | — | Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Heu | „ | 4 | 50 | — | — | Bressen | „ | — | 50 | — | 80 |
| Erbsen | „ | 14 | 00 | 18 | 00 | Schleie | „ | 1 | 20 | — | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 40 | 1 | 60 | Hechte | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Weizenmehl | „ | 7 | 60 | 14 | 60 | Karauschen | „ | — | | — | — |
| Roggenmehl | „ | 6 | 20 | 9 | 80 | Barsche | „ | — | 80 | — | — |
| Brot | 2½ Kl. | — | — | — | 50 | Zander | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Rindfleisch | | | | | | Karpfen | „ | 1 | 80 | — | — |
| v. d. Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | 1 | 20 | Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Bauchfleisch | „ | — | 90 | — | — | Weißfische | „ | — | 30 | — | 40 |
| Kalbfleisch | „ | 1 | 00 | 1 | 20 | Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Schweinefl. | „ | — | 90 | 1 | 00 | Petroleum | „ | — | 18 | — | — |
| Geräuch. Speck | „ | 1 | 40 | — | — | Spiritus | „ | 1 | 10 | — | — |
| Schmalz | „ | 1 | 40 | — | — | „ (denat.) | „ | — | 40 | — | — |

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gering beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 25—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mandel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—50 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pfd., Puten 4,00—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3,00 Mk. pro Stück, Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

---

4. Dezbr.: Sonnen-Aufg. 7.54 Uhr. Mond-Aufg. 5.19 Uhr.
Sonnen-Untg. 3.46 Uhr. Mond-Untg. 10.35 Uhr Morg.

**Freitag**
*den 6. Dezember:*

# *Trio Grünfeld-Pauer-Zajic*

**U. a.: Trio D-moll, Mendelssohn. — Trio Es-dur, Schubert.**

**Karten à 3, 2 und 1 Mark bei Walter Lambeck.**

im grossen Saale des
**Artushofes**
abends 8 Uhr.

## Bekanntmachung.

Für den Betrieb der Kläranstalt sind **2000 Centner gebrannter Kalk** in öffentlicher Submission zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend den 7. Dezember cr. vormittags 11 Uhr** verschlossen beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 28. November 1895.

**Der Magistrat.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 23 — Blatt 647 — auf den Namen der Schmied **Otto** und **Anna** geb. **Wachholz - Krause**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

**am 8. Februar 1896**
**vorm. 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,50,27 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. November 1895.

**Königliches Amtsgericht.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Gottfeldt** in Thorn ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

**auf den 4. Januar 1896**
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 28. November 1895.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Zur Ersatzwahl für Herrn Stadtrath **Kittler**, der sein Mandat als Handelskammermitglied niedergelegt hat, und zur Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer an Stelle der auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ausscheidenden Herren

**Dietrich,**
**Fehlauer,**
**Matthes** und
**Schirmer**

habe ich einen Termin auf

**Montag den 9. d. Mts.**
nachmittags 5 Uhr

**im kleinen Saale des Schützenhauses** anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade.

Das Mandat des Herrn Stadtrath **Kittler** läuft bis Ende 1897.

Thorn den 3. Dezember 1895.

**Der Wahl-Kommissarius.**
**Herm. F. Schwartz.**

## Was ist Feraxolin?

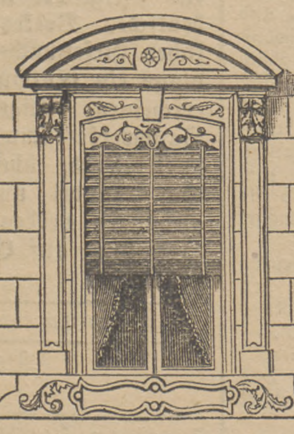
Zur Auswahl
von
**Weihnachts-Geschenken**
versenden wir
**gratis** und **franco**
an Interessenten
unsern **neuesten,**
**illustrirten**
**Haupt-Katalog**
mit 390 Abbildungen.
Reich illustrirte
Preislisten haben dieser
Zeitung
bereits beigelegen.
Erstes Schlesisches
**Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (W. W. Klambt),**
**Neurode in Schlesien.**

## Die Tuchhandlung von *Carl Mallon, Thorn,*

**Altstädt. Markt Nr. 23,**
empfiehlt
**hochfeine Paletotstoffe**
in Montagnac, Smooth, Bouclé, Eskimo,
**Anzugstoffe**
in **Cheviot, Melton, Kammgarn, Loden,**
ferner Stoffe für Mäntel, Pelzbezüge, Reithosen, Jagdjoppen,
schwarz und blau Trikot für Militärhosen.

Gewerbe-Ausstellung Königsberg i. Pr. 1895 — **August Appelt,** — Silberne Medaille.

**BROMBERG,**



**Erste ostdeutsche**
## Jalousien-Fabrik

empfiehlt sich zur **Herstellung** von

a. **Ketten-Jalousien** in **Patent-Konstruktion,** sowie zur **Umarbeitung alter Jalousien** in dieses System; **alleiniges Fabrikat im Osten.**

b. **Roll-Jalousien aller Arten,** für Schaufenster ꝛc., Rollschutzwände patentirt, und Holzdraht-Rouleaux in den verschiedensten Genres.

**Solide Preise, gute und prompte Bedienung zugesichert.**

Hochachtungsvoll

***August Appelt.***

## Blumen- und Pflanzen-Geschäft
# Max Kröcker,

Bachestraße **Thorn,** Bachestraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Blumengeschäft in der Bachestraße, trotz des großen Brandschadens meiner Gärtnerei, in unveränderter Weise fortgesetzt wird. Ich werde auch ferner bemüht sein, das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte mit Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Max Kröcker,**
Kunst- und Handelsgärtner.

**1 Mk. 10 Pf.**
kostet das Los
**mit Reichsstempel.**
**Auf 10 Lose 1 Freilos.**
**Auf 25 Lose 3 Freilose.**

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch:

## Haupt- und Schlussziehung
### der XV. Weimar-Lotterie

mit
**5000 Gewinnen** im Gesammtwerth von **150,000 Mk.**
**Hauptgewinne** Werth: **50,000 Mk., 10000 Mk. u. s. w.**
**Lose** mit Reichsstempel **für 1 Mk. 10 Pf.** 11 Lose = 11 Mk. 10 Pf. 28 „ = 27 „ 80 „
sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch **den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.**

## Eine geübte Plätterin

bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. **Louise Nieröse,** Gartenstraße 60.

## Brehm's Thierleben,

**gut erhalten, 150 Mk. werth, für 50 Mk. zu verkaufen Culmerstr. 15, im Laden.**

**Einen schönen Biber-Reisepelz** hat zu verkaufen **Adolf Rux,** Mocker, Rosenstr. 4.

## Kapitalien

**gegen sichere Hypotheken hat zu vergeben Benno Richter.**

## Ein kleiner Mops

zu verkaufen. Wo, sagt d. Expd. d. Ztg.

Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten

**Räumlichkeiten,**

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Herrschaftl. Wohn.** sofort zu vermiethen. Deuter, Schulstr. 29.

**1** möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

Möbl. Zim. m. Burschengl. z. v. **Bankstr. 4.**

## Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe,

**B. Doliva, Thorn-Artushof.**

**Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**

Im Verlage von Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig erschien:

## Geographisches Lotto.

**Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.**
**5. völlig umgearbeitete Auflage.**
In eleg. Kasten. Preis 4 Mark.

Dieses unterhaltende Spiel, welches in seiner jetzigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von Ex. Absatz gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln ꝛc. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die Buchhandlungen (nicht Spielwaarengeschäfte) Ihres Ortes zu beziehen und **wolle man zum Schutze gegen Nachahmungen darauf achten, daß auf jedem Spiel unsere Verlagsfirma abgedruckt steht.**

## Grützmühlenteich.

**Sichere, spiegelglatte**
**Eisbahn.**
**R. Roeder.**

## Tivoli.



**Mittwoch den 4. abends von 7 Uhr:**
**Wurstessen,**
wozu ergebenst einladet
**Zwieg.**

## Hôtel Coppernikus,

Coppernikusstrasse 20,
empfiehlt einen **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 60 Pf. an.
**Speisen à la karte**
zu jeder Tageszeit.
**Königsberger** sowie **Münchener, Bier vom Faß.** H. Stille.

## Salon-Pianinos

1,27 Mtr. hoch, kreuzs. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk empfiehlt

**O. Szczypiński,**
Vertreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten
**C. Bechstein & J. Blüthner.**

Schirme — Handschuhe — Cravatten — Stöcke

## *J. Kozlowski,*

**Breitestraße 35,**
**Special-Geschäft**
für
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für
**Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.**
**Preise für Vereine und Korporationen.**
**Reise-Effekten.**

## Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 9. Dezember cr., Hauptgewinn **Mk. 100 000 baares Geld ohne Abzug;** Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Gerberstr. 29.

## 1500 Mark

sind zum 15. Dezember d. Js. auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres bei
**J. Finger,** Gr. Mocker, Mauerstr. 26.

**1 anst. Kindermädchen** wird für 2 Knaben gef. Elisabethstr. 16.

## Allgemeiner evang. protestant. Missionsverein.

**Dienstag den 3. Dezember cr.**
abends 8 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule:

## Vortrag

des Herrn Oberlehrer **Schlockwerder:**
**Die Resultate der Mission in Japan in Kirche und Schule;**

## Bericht

des Herrn Pfarrer **Haenel,**
wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden.
Nachher:

## General-Versammlung.

**Den 5. Dezember 1895**
8 Uhr abends
**in der Aula des Gymnasiums**
zum Besten des
Lehrerinnen-Unterstützungsvereins:

## Vortrag

des Herrn Divisionspfarrers **Strauss.**
**„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken".**

**Billets** à 75 Pf. und Stehplätze à 50 Pf. zu haben in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

**Der Vorstand.**
Helene Freitag. Lina Pankow. Kittler. Nadzielski. Warda.

## Handwerker-Verein.

**Sonnabend den 7. Dezember**
**abends 8 Uhr**
findet für Mitglieder und deren Angehörige
**im grossen Saale des Schützenhauses**

# CONCERT

mit nachfolgendem
**Tanzvergnügen**
statt. Nichtmitglieder haben **keinen Zutritt.**

**Der Vorstand.**

## Elysium.

**Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute**

## Winter-Kegelbahn.

**E. Fischer.**

**Guter kräftiger Mittagstisch,**
in und außer dem Hause, von 50 Pf. an.
**A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, pt.**

**Selbst eingekochte Pflaumenkreide,**
**Neue türk. Pflaumen, pr. Sauerkohl,**
sowie sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt billigst
**Eduard Kohnert,** Wind- u. Bäckerstr.-Ecke.

**Ein gut erhaltenes Schlafsopha**
oder ein Bettgestell mit Matratze wird zu kaufen gesucht. Angebote bitte in der Expd. d. Ztg. unter G. G. 111 niederzulegen.

## Gesindedienstbücher,

sowie
**Lohn- und Deputat-bücher**
sind zu haben.
**C. Dombrowski,** Buchdruckerei.

Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen, auch mit Pension. Elisabethstraße 12, 2 Tr.

**Junge Herren** finden frdl. Aufnahme bei guter Pension Klosterstraße 20, part.

**2** eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burschena. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

## Schützenhaus-Theater.

**Donnerstag den 5. Dezember:**
**Gastspiel Frl. Agnes Freund,**
**I. Liebhaberin des Berliner Theaters.**

## Heimath.

von Sudermann.
Magda . . Agnes Freund a. G.

**Freitag den 6. Dezember:**
**Letztes Gastspiel**
**Fräulein Agnes Freund.**

Es wird gebeten, **die Brosche,** 3 Amethysten in Goldfassung mit Simili, in Form eines Kleeblatts, welche Sonnabend Abend versehentlich mitgenommen, dem Eigenthümer zurückzustellen. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 284 der „Thorner Presse".

**Mittwoch den 4. Dezember 1895.**

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee**, 2. Dezember. (Der Männer-Turnverein) veranstaltete Sonnabend Abend sein erstes Wintervergnügen in der Villa nova und zeigte an diesem Abend durch die Fülle des Gebotenen, daß er mit Eifer vorwärts strebt. Freiübungen mit Hanteln leiteten die Turnübungen ein, worauf Schauturnen am Reck, Barren und Pferd folgten. Den Schluß bildeten Pyramiden, welche großen Beifall fanden. Den vortheilhaftesten Eindruck machte bei sämmtlichen Vorführungen die exakte Ausführung und die vorzügliche Haltung der Turner.

**Culm**, 2. Dezember. (Die Erinnerung an den Tag von Champigny) feiert das hiesige 2. Jäger-Bataillon heute durch Gottesdienst in der Garnisonkirche, Appell und Festessen.

**Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 1. Dezember. (Erfroren.) Auf dem Wege von Blandau nach Adl Waldau im Kreise Culm ist in vergangener Nacht der Eigenthümer Böllkner in Weishof, Kreis Graudenz, erfroren. Gestern früh fand man die Leiche in der Blandauer Schonung.

**Jastrow**, 30. November. (Amtsenthebung.) Das Konsistorium zu Danzig hatte im Februar d. J. gegen den Pfarrer E., gegen den seit dem 1. Oktober 1894 eine Disziplinaruntersuchung schwebte, auf Amtsenthebung erkannt. E. legte bei dem Oberkirchenrath Berufung ein, welche aber erfolglos ausgefallen ist, denn in der heutigen Kirchenrathssitzung wurde bekannt gegeben, daß der Oberkirchenrath sich dem Erkenntnisse des Konsistoriums angeschlossen habe. E. soll aber noch fünf Jahre lang ein Ruhegehalt von jährlich 600 Mk erhalten.

**Marienburg**, 1. Dezember. (Der nächstjährige Marienburger Luxuspferdemarkt) wird am 13. Mai stattfinden.

**Marienburg**, 1. Dezember. (Der Unterverband ost- und westpreußischer Maler) hielt am Freitag hierselbst eine Sitzung ab, in welcher die Innungen Danzig, Elbing, Thorn, Braunsberg, Allenstein und Marienburg vertreten waren. Der Vorsitzende, Herr Thielhein-Elbing, berichtete über die Wanderausstellung, welche durch Herrn Krug-Danzig eingeführt ist, und welche auf dem Malertage in Leipzig besondere Beachtung fand, woselbst die Vorlagen für die Ausstellung angekauft werden. Vom Bunde sind dazu für 2 Jahre je 50 Mark bewilligt. Außerdem zeichnete Herr Schulze-Kiel, Direktor des Untersuchungsamts, 60 Mark. Die angekauften Sachen wurden hier ausgestellt. Zur Vervollständigung der Wanderausstellung und Ankauf weiterer Malereien soll pro Mitglied und Quartal 10 Pf. erhoben werden. Die Wanderausstellung soll die Runde machen und bis zum nächsten Malertagg, der im Juni 1896 in Marienburg stattfindet, zurückgeliefert sein. Die Mitgliederzahl sämmtlicher Innungen beträgt 260 Mitglieder, wovon auf Königsberg 65, Danzig 62, Elbing 26, Tilsit 23, Allenstein 23, Thorn 16, Braunsberg 16, Insterburg 15, Marienburg 13 und Memel 8 fallen.

**Karthaus**, 30. November. (Frevelhafter Leichtsinn.) Das „Westpr. Volksbl." berichtet: Vorgestern wurde der pensionirte Gendarm Richter begraben. Der Kriegerverein war ebenfalls im Trauerzuge erschienen. Als die Leiche ins Grab gesenkt war, wurden nach alter Sitte einige Schüsse abgegeben, wobei leider eine Dame schwer und drei andere Damen leicht verwundet wurden und blutend den Kirchhof verlassen mußten. Der unvorsichtige Schütze hatte das Gewehr anstatt mit einer Platzpatrone mit Vogelschrot geladen.

**Danzig**, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Prinz Leopold stattete am Sonnabend Nachmittag der Schichau'schen Werft und der kaiserlichen Werft einen Besuch ab. Um 5½ Uhr begann die Tafel, die Prinz Leopold den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden gab. An der Tafel saß zur Rechten des Prinzen General Lentze und zur Linken Oberpräsident Dr. von Goßler. Außer der gesammten hiesigen Generalität nebst ihren Adjutanten und den Herren von der Begleitung des Prinzen waren die Herren Oberwerftdirektor Graf v. Haugwitz, Oberstlieutenant Mackensen nebst Adjutanten, Landesdirektor Jäckel, Regierungsrath Delbrück, der Oberförster der prinzlichen Forsten Bringmann aus Flatow u. a. zur Tafel gezogen. Nach dem dritten Gange brachte der Prinz das Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Herr Korps-Kommandeur General Lentze die Anwesenheit des königlichen Gastes feierte und namens des 17. Armeekorps ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte. Oberstlieutenant Mackensen, Premierlieutenant v. Brandt und einige andere Husarenoffiziere erhielten vom Prinzen kostbare Andenken und Stabstrompeter Lehmann eine goldene Uhr. Hotelier Hendrich wurde zum Hoflieferanten des Prinzen ernannt, indem er sagte, er werde bald wieder nach Danzig kommen und dann wieder bei ihm wohnen. Abends reiste der Prinz nach Berlin zurück. — Herr Oberpräsident v. Goßler begiebt sich morgen nach Berlin, um als Mitglied der Kunstakademie den Feierlichkeiten zu Ehren des Herrn Professors Menzel beizuwohnen. — Der Provinzial-Ausschuß hielt heute im Landeshause eine Sitzung ab, in welcher zunächst Herr Landesdirektor Jaeckel mehrere geschäftliche Mittheilungen machte, aus denen wir nachstehende hervorheben: Die bisherigen Provinzial-Landtags-Abgeordneten, Geh. Reg.-Rath Landrath a. D. v. Gramatzki und Landrath von Glasenapp haben ihre Mandate für die Kreise Danziger Niederung bezw. Tuchel niedergelegt und sind an deren Stelle die Herren Gutsbesitzer Otto Klatt zu Letzkau und Landrathsamts-Verwalter Benske in Tuchel gewählt worden. Dem Provinzial-Baumeister Drewke in Marienburg ist die Erlaubniß ertheilt worden, vom 1. April k. J. seinen Wohnsitz nach Elbing verlegen zu dürfen, da in Marienburg Wohnungen mittlerer Größe nur sehr schwer zu erlangen sind. Dem Ent- und Bewässerungsverbande der Schwente ist die von dem Provinzial-Ausschuß unter dem 19. Juni d. J. bewilligte Beihülfe von 8205 Mark gezahlt worden, nachdem von dem Verbandsvorsteher der Nachweis erbracht war, daß zur Fertigstellung der Arbeiten die Ueberschreitung der anschlagsmäßigen Kosten um den Betrag von 8604 Mark unvermeidlich sein, der Bedarf sich also um diese Summe höher stellen wird, als seiner Zeit von dem Provinzial-Ausschuß angenommen ist. Die Kassen- und sonstigen Bestände der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Marienburg sind am 15. Oktober d. J., die Zwangs-Erziehungs-Anstalt zu Tempelburg am 23. September durch Herrn Landrath Kruse einer Revision unterzogen worden. In der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz befanden sich am 31. Oktober d. J. 473 Kranke. Die Krankenzahl in der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt betrug an demselben Tage 549 Personen. Die Ackerbauschule in Zelenin wurde im Sommerhalbjahr von 4 Zöglingen besucht; an den Anstalts-Dirigenten wurden 600 Mark Zuschuß gezahlt. Die bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April bis einschl. 21. November d. J. berechneten Brandentschädigungen haben bei 320 Bränden 538 972 Mk. betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 271 Bränden 473 679 Mark berechnet worden sind, mithin in diesem Jahre mehr 65 293 Mark. Die gärtnerischen Anlagen auf dem Schmuckplatze bei dem Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg haben während des verflossenen Sommers 46 Mark Unterhaltungskosten verursacht. Zu Belohnungen und Unterstützungen an Chaussee-Aufseher, -Arbeiter und deren Hinterbliebene sind insgesammt 190 Mark bezahlt worden. Die Etatsberathungen wurden heute noch nicht zu Ende geführt.

**Pr. Eylau**, 28. November. (Regimentsfeier.) Bei der gestern aus Anlaß der Gedenkfeier der Schlacht von Amiens abgehaltenen Parade des Infanterie-Regiments Nr. 44 befestigte der Regiments-Kommandeur nach einem kurzen Rückblick auf die Ruhmestage des Regiments an den Fahnen die vom Kaiser verliehenen, mit vielen Spangen besetzten Bänder. Bei dem Festessen des Offizierkorps verlas der Regimentsadjutant Francke die mehr als 100 eingelaufenen Depeschen. Vom Kaiser war folgendes Telegramm eingegangen: „Den tapferen Vierundvierzigern entbiete ich an dem heutigen 25. Gedenktage von Amiens in dankbarer Erinnerung ihres damals unter schweren Verlusten errungenen Sieges meinen Gruß. Wilhelm Rex." Der Führer des Regiments in der Schlacht bei Amiens, Major Dallmer in Kötzschenbroda, theilte dem Regiment mit, daß er einen jährlichen Dallmer-Preis für treuen Soldatengeist, bestehend aus den Zinsen eines dem Regiment von ihm demnächst zu übersendenden Kapitals von 1000 Mark, gestiftet habe.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Dezember 1895.

— (Personalien.) Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Marienburger Land präsentirte Rittergutsbesitzer, Major a. D. Heinrich Ernst Theodor von Frankenberg und Prachlitz auf Seubersdorf ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit allerhöchst berufen worden.

Der Regierungsreferendar Dr. jur. Jentges aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Dem Baugewerksmeister, Premier-Lieutenant der Landwehr Erich Obuch zu Mewe ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Künstlerkonzert am Freitag 6. Dezember.) Indem wir nochmals auf den am 6. d. M. stattfindenden Kammermusikabend der Herren Grünfeld, Pauer und Zajic aufmerksam machen, empfehlen wir den Besuch desselben um so angelegentlicher, als wir nur selten Gelegenheit haben, hier Künstler von Ruf auftreten zu sehen. Obgleich Hinweise auf diese Trio-Künstler eigentlich überflüssig wären, lassen wir hier doch noch gern eine Rezension aus der „Baden-Badener Zeitung" vom 11. November 1895 folgen: „Der Beginn der Abonnementskonzerte war ein sehr gehaltvoller, ernster und klassischer. Nicht weniger als drei Solisten von Ruf traten darin auf, aber ausnahmsweise nur Instrumentalisten: der hier allgemein beliebte und allezeit willkommene Herr Florian Zajic, großh. badischer Kammervirtuos, der renommirte königl. preußische Hofcellovirtuos Herr Heinrich Grünfeld und der großherz. hessische Kammervirtuos Herr Max Pauer, ein Pianist von Ruf, traten gemeinsam auf. Das herrliche B-dur-Trio Beethoven (Op. 97), das die Künstler bei ihrem ersten Auftreten hier in voriger Saison wiedergaben, wurde meisterhaft gespielt. Es war auf das sorgfältigste nuancirt und mit feinstem Verständniß der Intentionen des Unsterblichen durchgeführt. Die Krone von allen vier Sätzen war das Andante cantabile mit den herrlichen Variationen, die ihres Gleichen nicht haben, außer in den letzten großen Quartetten. Bewundernswerth war das Zusammenspiel der drei Instrumente, die sich in seltener Vollkommenheit in einander eingelegt haben. — Dasselbe gilt von der Ausführung des G-dur-Trios (Op. 112) von J. Raff. Zwischen den beiden Trios ließen die drei ausgezeichneten Künstler sich in Solovorträgen hören. Herr Grünfeld, ein musterhafter Cellist, mit edlem, weichen Ton, prächtiger Kantilene und virtuoser Technik, zeigte diese Eigenschaften in der bekannten „Air" aus der Bach'schen D-dur-Suite, in einer sehr zierlichen Menuett von Valensin und in Popper's kapriziösem spanischen Tanz, welcher ihm den lebhaftesten Applaus und Hervorruf einbrachte. — Herr Max Pauer ist von seinem früheren Auftreten hier schon auf das rühmlichste bekannt. Er gebietet über einen Anschlag von seltener Weiche und Schönheit — er singt förmlich auf seinem schönen Bechstein, dem er Töne voll Poesie und warmer Empfindung entlockt. Der virtuose Vortrag der Ges-dur-Etude von Chopin machte uns besondere Freude. Er schlug auch beim Publikum am meisten durch. — Herr Konzertmeister Zajic machte den Schluß mit der Ziakonne von Bach — eine Musterleistung ersten Ranges. Bewundernswerth war hier das Auseinanderhalten der Stimmen, die klassische Ruhe, Sicherheit und Klarheit in der ganzen Interpretation. Herr Zajic erntete die hohe Anerkennung, die er verdiente. Er gehört mit Recht zu den Lieblingen unseres Publikums, denn er bietet immer Vollkommenes." — Um wie in früheren Jahren einen alljährlichen Besuch der Künstler zu ermöglichen, möge kein Kunstfreund und Musikverständiger sich den hohen Genuß des bevorstehenden Konzerts entgehen lassen.

---

**Von der russischen Grenze**, 30. November. (Selbstmord. Holzhandel.) Der Sohn eines Lodzer Großindustriellen hat sich in Nizza erschossen. Riesige Spielverluste in Monaco sollen die Ursache des Selbstmordes sein. — Der plötzlich eingetretene Frost hat der Weichselschifffahrt ein unerwartetes Ende bereitet. Besonders hart betroffen wird der Holzhandel. Noch in letzter Zeit hatten mehrere Berliner Firmen große Posten Holz erstanden, die alsbald verflößt werden sollten. Bemerkenswerth ist, daß namentlich die Preise für Fichtenholz stark steigen. Für 60 Deßjatinen mittleren Fichtenwald wurden 65 000 Rubel gezahlt.

## Mode und Weihnachtsgeschenk.

Die Leute, die in unsern Tagen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schwärmen und von einem Idealzustande träumen, wo jedem Menschen sein gerechter Antheil an Nahrung und Kleidung zugemessen wird, ohne daß er darum zu sorgen braucht, vergessen, mit einer Eigenthümlichkeit der Menschennatur zu rechnen, die alle ihre Ideale in der Praxis unbedingt vernichten muß. Es ist dies die Liebe zur Veränderung, die unausrottbar in den Anlagen unseres ganzen Wesens begründet ist und sich überall im gewerblichen Leben fühlbar macht. Da ist z. B. so ein ganz gewöhnlicher Gegenstand, wie ein Tintenfaß. Man kann kaum erwarten, daß er im Zukunftsstaate entbehrlich sein wird, also wird er wohl von zukunftsstaatswegen den Zukunftsstaatsbürgern geliefert werden müssen. Nun setze man den Fall, daß einem Sterblichen im Zukunfsstaate sein Tintenfaß nicht mehr gefiele, und daß er sich ein neues, anderes Tintenfaß wünschte. Falls nun nicht alle Frauen im Zukunftsstaate aufhören, ihre Männer lieb zu haben, könnte die Frau eines solchen Mannes auf den Einfall kommen, ihm zu Weihnachten ein neues Tintenfaß beschaffen zu wollen. Es wäre interessant, zu erfahren, welchen Answeg man ihr in solchem Falle im Zukunftsstaate vorschreiben würde. Aber, wozu sich hierüber den Kopf zerbrechen? Glücklicherweise hat heutzutage noch jede Frau die Freiheit, beliebig viele Tintenfässer von beliebiger Form zu verschenken. Daß die Nachfrage gerade nach Tintenfässern und anderm Schreibgeräth um Weihnachten ungewöhnlich stark zu sein pflegt, beweisen die vielen alljährlich neu auftauchenden Formen für Tintenfässer. Da ist z. B. dieses Jahr ein vernickeltes Fahrrädchen zu sehen, welches neben sich ein gläsernes Tintenfäßchen herschleppt. Wer wird an dem zierlichen Dinge nicht Gefallen finden? So wenigstens denkt der Verkäufer, der es für 3 Mark als sehr billig und elegant anpreist. Er lächelt mitleidig, wenn wir ihm sagen, daß wir das Fahrradtintenfaß für geschmacklos halten; es wird ja so viel gekauft. Die praktischen und kunstsinnigen Käufer freilich thun es nicht. Sie wissen, daß ein Tintenfaß in erster Linie sehr fest stehen muß. Daher stehen ein Tintenfaß und ein sausendes, fallsüchtiges Fahrrad in grellem Widerspruch miteinander. Ein Gegenstand, dessen Form mit seinem Zweck im Widerspruch steht, kann nicht schön sein, weil nur dasjenige Erzeugniß menschlicher Arbeit schön genannt werden darf, bei dem das Bewußtsein zum Ausdruck kommt, daß die Menschen über die Natur herrschen und sich ihre Formen unterthan machen. Ein Fahrrad hat mit einem Tintenfaß nichts zu thun. Ganz anders wäre es, wenn z. B. der Modelleur die Form einer Eichel so umgestaltete, daß ein brauchbares Tintenfaß daraus würde. Hübsch ist auch u. a. die Idee, einen Kohlkopf als Vorbild für eine Butterdose auszunutzen. Das erweckt eine poetische Empfindung, weil man an die Vorsicht und Mühe erinnert wird, die auf das Kühlhalten der Butter in frischen Kohlblättern verwendet wird. Wer mit seinen Weihnachtsgeschenken dauernde Freude bereiten will, sollte immer versuchen, die Gegenstände, die ihm angeboten verden, im Lichte des oben Gesagten zu prüfen. Abwechselung in den Formen der Gebrauchsgeräthe ist uns unentbehrlich, aber es ist Pflicht, darauf zu sehen, daß diese Formen nicht ein Hohn auf die Stellung des Menschen zu seiner Arbeit und zur Natur werden. Unter diesem Gesichtspunkte sei eine Reihe jener sogenannten Kinkerlitzchen erwähnt, die noch in letzter Stunde berücksichtigt zu werden pflegen, wenn es gilt, Weihnachtsfreude in sich zu verbreiten. Da sind z. B. die verschiedenen Lampenschirme, die auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden sollen, ehe man sie kauft, da sind Photographiehalter, Haarnadeln, Vasen und Glaswaren aller Art, Gürtelschlösser, Leimtöpfe, Briefmarken-Anfeuchter, Kleiderraffer, Blusennadeln, alles mit wirklich praktischen Neuerungen versehen, die nicht einzeln aufgezählt werden können. Die Aufzählung würde den Leser ohne die Anschauung ermüden. Nur das werde immer beachtet: Die Weihnachtsgabe erhält ihren Werth nicht durch das Geld, das sie kostet und auch nicht durch die „Mode", der sie angehört, sondern durch den Ausdruck der Liebe, zu dem sie gestempelt wird. Gedankenlos schenken, ohne liebende Fürsorge in dem Geschenk darzuthun, heißt das Christfest zu einem prahlerischen Modenkram entwürdigen, welcher nur zu sehr dazu angethan ist, der Ausbreitung des Unfriedens und einer freudlosen Weltanschauung Vorschuh zu leisten.

---

## Vom Tanzen.

Eine Saisonplauderei von Curt Kersten.

Wenn der kalte Nordsturm durch den Wald saust und die Blätter vor sich hertreibt, wenn der Schnee vom grauen Himmel herabfällt und die Erde mit einem weißen Leichentuch zudeckt, dann beginnt's in den Salons der guten Gesellschaft lebendig zu werden. Das Parquet wird frisch gewachst, die Kronleuchter werden abgestäubt und die Tochter des Hauses, welche noch zu haben ist, hat sehr viel bei der Schneiderin zu thun, um sich zum Winterfeldzug zu rüsten und auszustatten. Und dann wird ein Tanzabend arrangirt, der Saal erglänzt in einem Lichtmeer, die Gäste treffen ein und bald fliegen die Paare über das glatte Parquet dahin, daß es eine Lust ist.

Und das war auch schon früher so. Nur unsere heutigen Tänze sind im Vergleich zum Anfang des 18. Jahrhunderts doch etwas anders geworden. Der Tanz von damals war gemessener und voller Würde. Aus den Ballsälen jener Zeit tönt uns eine gewisse Gravität, eine Steifheit entgegen, welche aus den Sorabenden, Gavotten, Musetten und Menuetten herausklingen.

Ein anderer Geist herrschte im Anfange unseres Jahrhunderts. Zu damaliger Zeit stieg man bis zu einer kindlichen Heiterkeit und schalkhaft-naiven Sentimentalität herab. Die Tanzweisen waren klein geworden und blaß und charakterlos. Dies ging so bis zum Jahre 1819. Da erschien Webers „Aufforderung" zum Tanz", welche alles das ausdrückte, was der deutsche Tanz Poetisches, Zärtliches und Anmuthiges enthielt. Und seitdem wurde es anders. In die langsamen und schleppenden Melodien war Webers feuriges Allegro gefahren, die Tänze bekamen eine ganz andere Gestalt und die tanzenden Paare ein anderes Tempo. Man tanzte schon mit mehr Temperament.

Mit Johann Strauß aber bekamen die Ballsäle wieder ein anderes Gepräge. Seine Walzer elektrisirten das Publikum und rissen Jung und Alt mit sich fort. Eine Zeit lang kam durch ihn diese feurige glänzende Tanzweise zur Alleinherrschaft und Ecossaisen, Polonaisen und Françaisen verschwanden unter den Zauberklängen des Walzers aus der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau. Strauß und Lanner waren in der Erfindung immer neuer Melodien wahrhaft unerschöpflich.

Unser heute noch üblicher Kontretanz, ein alter französischer Tanz, wurde im Jahre 1821 zum ersten Male am Berliner Hofe getanzt. Der Galopp wurde Mode, ein ursprünglich deutscher Tanz, welcher aus dem sogenannten „Rutscher" entstanden war und später auch in Frankreich gern getanzt wurde. Der Cotillon stammt aus den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts. Der ganze Reiz dieses Tanzes lag in der Freiheit, daß jede Dame sich selbst den Tänzer, den sie, gleichviel aus welchem Grunde, bevorzugt, aus der Menge der übrigen auswählen darf, und in der dadurch gespannten Erwartung, wen diese oder jene Dame zu einer Extratour auffordern wird.

Böhmischen Ursprungs war der Polka, welcher von einem Dienstmädchen, namens Anna Slojak aus Kenetopy, erfunden worden war. Der Tanz wurde 1830 zum ersten Male getanzt, nud wegen des in ihm waltenden Halbschrittes nannte man ihn ulpka, d. i. „die Hälfte". In wenigen Jahren erlangte er über Prag, Wien und Paris eine schnelle Ausbreitung.

Das moderne Tanzrepertoire ist ein sehr reichhaltiges. Zunächst beginnt man mit der Polonaise, die im anmuthigen Schreiten als Einleitung auf unseren Bällen gilt. Nach demselben folgt ein Rundtanz, gewöhnlich der Walzer, dem sich Galopp, Polka, Polka-Mazurka in beliebiger Reihenfolge anschließen. In besseren Kreisen tanzt man nun die Lancier-Quadrille oder den Contretanz, dem sich wieder einige Rundtänze, sowie ein Cotillon anschließen, während der aus allen Tanzarten zusammengesetzte Großvater den Beschluß bildet.

Man sieht, auch das Tanzen hat seinen Entwickelungsgang durchmachen müssen, ehe es auf dem heutigen Standpunkte angekommen ist und im Laufe der kommenden Jahrzehnte wird die allmächtige Mode auch noch manches an diesem wichtigsten Faktor unserer heutigen geselligen Abende ändern.

---

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat **Dezember d. Js.** resp. für die Monate **Oktober u. November d. Js.** wird **in der höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 3. Dezember** von morgens 9 Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 4. Dezember** von morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag den 5. Dezember d. J.** mittags zwischen 9 und 10 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 29. November 1895.

**Der Magistrat.**



### Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstraße 20, 1.

**2 Stuben, Küche u. Zubehör** zu vermiethen. Bäckerstraße Nr. 6.

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Die von Herrn Landgerichts-Direktor **Wünsche** in uns. Hause, Bromberger-Vorstadt Nr. 68, 1. Etage, bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April ev. früher zu v. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Ein eleg. Zimmer** m. Kab. zu vermiethen **Brückenstraße 40, 3 Tr.**

Ein großes, fein möbl. zweifenstriges Zim., nach vorn gelegen, ist mit voll. Bek. an 2 Herren v. sof. z. v. **Katharinenstr. 7, pt.**

### 2 Geschäftslokale

von sofort, resp. 1. April zu vermiethen **Elisabethstraße 13. M. Koelichen.**

**2 sep. geleg. möbl. Zimmer,** 1 Tr., ev. Burschengel. v. sof. z. vermiethen **Schloßstraße 4.**

Kl. möbl. Zim. m. Pension billig v. sof. z. vermiethen **Bäckerstr. 11, pt.**

**Versetzungshalber** ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen. Culmerstrasse 4.**

**2** möbl. Wohnungen, auch Burschengelaß, z. verm. **Coppernikusstr. 41, Wegener.**

### Gartengrundstück,

nahe der Stadt, unter günstigen Beding. zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.



**Lebende fette Puten** empfiehlt **A. Kirmes.**

**1** herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**



**Wegen Fortzuges** v. Thorn ist ein **Grundstück** in Mocker, ganz nahe der Stadt gelegen, mit zwei Wohngebäuden, enthaltend 14 vermiethete Wohnungen, sogleich **billig zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtrath **Benno Richter, Thorn.**

**Möbl.** Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.